

12.4.1967

Fromm

Lieber Volki,

es war nett, daß Du und Inge uns neulich besucht habt. Wir sollten uns überhaupt öfters sehen. Nun reise ich ab und kehre erst zu Pfingsten zurück.

Den Beginn des Rundschreibens, das sich mit der Gedenkstätte befaßt, las ich mit Verblüffung. Da steht geschrieben, es habe niemals "ein repräsentatives zentrales Bauwerk" den "Zusammenhalt der Volksgemeinschaft" der Sachsen "sichtbar gestaltet". Das Deutsch des Satzes will ich nicht beachten, aber ich lese weiter: Städte und Gemeinden "wetteiferten untereinander, ihre Wohngemeinschaften durch Wehrbauten abzugrenzen". Falsch! Schon der Ritterorden (1212) baute seine Burgen so, daß sie sich untereinander durch Signale verständigen konnten. Keine Rede davon, daß die Orte "wetteiferten", sich voneinander "abzugrenzen". Die Verteidigung geschah natürlich planvoll und gemeinsam, sonst wären unsere Vorfahren Selbstmörder gewesen. Welche "Wohngemeinschaft" grenzte z.B. die Törzburg, den Roten Turm oder die Landskrone ab, wenn nicht die ganze Sachsenschaft, deren Paßsperrern diese und andere Burgen waren? Den "wenigen" Denkmälern und "bescheidenen" Erinnerungstafeln kam nur "lokale" Bedeutung zu? Auch dem Honterusdenkmal? Dem Denkmal des Sachsenbischofs Georg Daniel Teutsch in Hermannstadt? Und dem Stephan Ludwig Roths in Mediasch? Hat die Schwarze Kirche - die nicht nach dem Spruch einer Jürg in einem halben Jahr entstand, sondern in einem Jahrhundert durch ungeheuere Opfer - nur örtliche Bedeutung? Sie ist die südöstlichste gotische Großkirche des Abendlandes, berühmt und in jeder Kunstgeschichte Europas erwähnt. Haben bloß örtliche Bedeutung das Bruken-thalpalais, das Palais des Sachsengrafen und der Nationsuniversität, das Haus des Nationalarchivs, die Bischofs-Kirchenburg in Birtihalm, der Bischofssitz in Hermannstadt?

Es wird sich später erweisen, ob die Gedenkstätte in Dinkelsbühl den künstlerischen und geschichtlichen Rang hat wie die erwähnten Bauten und mindestens noch hundert andere Bauwerke unserer Vorfahren.

Vielleicht will das Rundschreiben bloß sagen, daß uns ein zentrales Denkmal für die Toten bisher gefehlt habe. Aber dann hätte es sich klarer ausdrücken und nicht den überheblichen Hinweis auf das Fehlen sonstiger zentraler Bauten geben dürfen.

Die Begriffsbestimmungen las ich mit viel Vergnügen. Ich begreife nicht, warum man von Spenden nicht sprechen darf, wenn man eine Sammlung veranstaltet, um Spenden zu bekommen. Und was die Gedenkstätte alles nicht sein soll, ist sie natürlich. Sie ist eine Heldengedenkstätte, ein Mahnmal, ein Kriegerdenkmal, und wenn man diese Worte scheut, um damit bei irgendwem, vor dem

IKGS

man sich fürchtet und den es meist gar nicht gibt, nicht anzustoßen, so weiß ich aus langer Erfahrung, daß derartige taktische Schlaueiten nie den erwünschten Erfolg haben, denn der Blindeste durchschaut die Absicht, und das gilt auch für jene einstigen leidenschaftlichen Nationalsozialisten, die heute die sanftesten Lämmer sein wollen.

Viel wichtiger als all dieses scheint mir die sprachliche Unzulänglichkeit der Inschrift: Gedenke der deutschen Söhne und Töchter Siebenbürgens, die in zwei Weltkriegen und schweren Nachkriegsjahren ihr Leben ließen.

Wenn es hieße: ihr Leben verloren - so wäre alles in Ordnung, denn damit sind alle umfaßt, die als begeisterte Krieger zum Opfer bereit waren und es darbrachten und auch die ~~unschuldigen~~ wehrlos Getöteten. Der Ausdruck "sein Leben lassen" - verlangt aber sofort den Nachsatz: wofür? Und damit habt Ihr, weil Ihr die farbloseste Inschrift suchtet, bloß um nicht anzustoßen, aus der Rache der Sprache, für die hier zu wenig Gefühl war, eine Formulierung gewählt, die nichts weiter bedeuten kann für jeden, der Deutsch wirklich versteht, als dies: sie ließen bewußt ihr Leben für - na wofür? Fürs Reich, fürs Volk.

Und das stimmt ja auch in der Mehrzahl der Fälle.

Lieber Volki, ärgere Dich nicht darüber, was ich Dir hier schrieb, aber es wird genug Sachsen geben, die dasselbe feststellen werden wie ich.

Ich werde versuchen, der Rede einen solchen Inhalt zu geben, daß er der sächsischen Geschichte würdig ist. Ich glaube, auch Du wirst damit zufrieden sein können.

Ich reise also nun ab. Maria wird dafür sorgen, daß wir zu Pfingsten rechtzeitig in Dinkelsbühl eintreffen.

Bis dahin sei herzlichst begrüßt

von Deinem

KLOSTERHAUS- VERSANDBUCHHANDLUNG



3417 Lippoldsberg

Telefon-Nr. 05572/7310

auch nach 18 Uhr

Wieder eine Auswahl neuer Bücher! Wir liefern auch jedes andere Buch!

Im Klosterhaus-Verlag

Lippoldsberg

Hans Grimm

GESAMTAUSGABE

36 Bände

Bisher erschienen 20 Bände — Bis zum Dichtertag, 28./29. Juni 1975 erscheinen 3 weitere Bände — Subskriptionspreis der 23 Bände = DM 283,40, einzeln DM 360,40

Südafrikanische Novellen

ersch. zu Ostern

192 S., Preis in der Gesamtausgabe **DM 11,80**

einzeln **DM 15,80**

Landschaft, Begebenheit, Sprache und Stil bilden in diesen Novellen eine Einheit, wie sie nur selten einem Künstler gelingt! So stark ist Afrika erfüllt und erlebt, daß sich aus jeder Zeile der Zauber und das Geheimnis des Landes in seiner seelischen und geistigen Wirkung mitteilt. Dieser Band ist — wie „Die Olewagen-Saga“ — auch in Leinen mit Namenszug und Schutzumschlag lieferbar **DM 16,80**

Mehr nationale Würde und — mehr Wahrheit

ersch. zum Dichtertag

272 S., Preis in der Gesamtausgabe **DM 15,80**

einzeln **DM 19,80**

Hans Grimm, der sich selbst Schriftsteller-Dichter nannte, war unter Hitler genau so unbestechlich und mutig, wie er es nach dem Zusammenbruch 1945 war. Und das gibt ihm starke Autorität. Die vorliegenden Betrachtungen zu zeitgemäßen Themen, Aufsätze und politische Briefe aus den Jahren 1945 bis 1959 (z. T. veröffentl. in „Erkenntnisse und Bekenntnisse“, vergriffen) liest man mit großer innerer Anteilnahme.

Über mich selbst und über meine Arbeit

ersch. zum Dichtertag

160 S., Preis in der Gesamtausgabe **DM 11,80**

einzeln **DM 15,80**

„Daß fortwährend freie und aufrechte Männer einander ablösen, das scheint die Hauptsache.“ (Hans Grimm, Volk ohne Raum). Hans Grimm blickt zurück auf die Schicksale, auf die Geschehnisse und die Erfahrungen, die sein Leben bestimmten, und läßt den Leser miterleben.

Das deutsche Südwester-Buch

ersch. im Frühjahr

Seit dem Neudruck 1970 in der Hans-Grimm-Gesamtausgabe sind zwei Auflagen vergriffen. Die dritte Auflage ist endlich wieder im Druck.

432 S., Preis der Gesamtausgabe **DM 15,80**

einzeln **DM 19,80**

12 Erzählungen aus der Zeit der deutschen Besiedlung Südwestafrikas: Aus Gustav Voigt's Leben; Das erfüllte Versprechen; Hälbbich; Fünf Farmen; Zur Geschichte eines Vieh-„Rancho“; Die weiße Frau von Haruchas; Tierarzt in Südwest; Vedder; Minenarbeiter statt Farmer; Farm im Sandfelde; Hans Kiskers Anfang in Südwest; Kämpfer, ein junger Deutscher. Man liest diese Berichte über das Leben deutscher Farmer, diese sachlichen Erzählungen über Erfolg und Niedergang, Aufstieg und Zusammenbruch, diese Aufzeichnungen des Kleinen und des Großen mit einer Spannung, stärker als ein Roman sie zu geben vermag. Aus Einzelschicksalen entsteht das Bild eines weiten Landes mit harten Lebensbedingungen.

*

Richard Suchenwirth

ersch. Mitte Mai

Maria Theresia Ein Kaiserleben

360 S., 3 Bildtafeln, Ganzleinen **DM 28,—**

In dieser großen Biographie des bekannten Historikers entsteht das fesselnde Bild des Menschen und der Kaiserin Maria Theresia und ihrer Politik. Sowohl in ihrer gedanklichen Reichweite wie auch in ihren menschlichen Bezügen wird die Kaiserin im Kampf um ihr Reich in unsere Nähe gerückt. Mit diesem reifen literarischen Werk wird eine entscheidungsträchtige Epoche deutsch-europäischer Geschichte erneut lebendig.

Ingo Petersson

ersch. Ende März

Baska und ihre Männer

ca. 280 Seiten, Leinen

DM 26,—

Mit diesem Buch hat Ingo Petersson der berühmten Wolfshündin Baska ein Denkmal gesetzt, die sich in jahrelangem Einsatz an der Ostfront des II. Weltkrieges hohe Auszeichnungen verdiente. Das starke Einfühlungsvermögen dieses wachsamen und kampfmütigen Halbwolfs nicht nur in die Kampfsituation und das Freund-Feind-Verhalten, sondern auch in menschliche Verhältnisse überhaupt bannt und erschüttert den Leser durch die meisterliche Darstellung.

Das Albrecht-Dürer-Hausbuch

lieferbar

Einmalige Sonderausgabe, 640 S., m. ca. 600 Abb., Leinen

nur **DM 18,—**

Das zum Dürer-Jubiläum 1971 in 6 Auflagen erschienene Prachtwerk „Das gesamte graphische Werk“ in 2 Bänden wird in dieser preiswerten Sonderausgabe durch eine Auswahl vermittelt, die die schönsten Handzeichnungen und druckgraphischen Werke des Nürnberger Meisters wiedergibt.

General Walter K. Nehring

lieferbar

Die Geschichte der deutschen Panzerwaffe 1916—1945

400 S., m. 10 Karten, Leinen

DM 32,—

Die Erinnerungen des Theoretikers der Panzerstrategie und des letzten Oberbefehlshabers der 1. Panzerarmee im Zweiten Weltkrieg. Das Buch umfaßt die Zeit des I. Weltkrieges, wo zum ersten Mal gepanzerte Kampfswagen auftauchten, die Zwischenkriegszeit, in der die Theorie der Panzerstrategie in Deutschland, Frankreich und England entwickelt und erstmalig deutsche Panzerverbände aufgestellt wurden, und deren Einsätze im II. Weltkrieg.

Deutsche Annalen 1975

ersch. im März

240 S., 30 Bilder, Skizzen und Karten, Ganzleinen DM 23,—

Das Jahrbuch des Nationalgeschehens: Deutsche Lebensfragen: Schatten der Energiekrise; Verbrechen gegen das Leben; Talfahrt als Verhängnis; Architektur und Lebensqualität; Doppelstrategie contra Bundeswehr; Zur Problematik des Osthandels; Sind Deutschland und Österreich bedroht? **Historische Wahrheit:** Weimarer Republik 1925; Die „Kriegsschuld“ — 30 Jahre später; Aspekte zur militärischen Kapitulation 1945; 20 Jahre österreichischer Staatsvertrag; Nietzsche als Politiker. **Politischer Ausblick:** Perspektiven deutscher Außenpolitik; Ist Volkstod schicksalhaft? Frißt der Staat uns auf?

Georg Franz-Willing

ersch. Ende März

Krisenjahr der Hitlerbewegung 1923

Großformat, 412 Seiten, 24 Bildtafeln, Leinen

DM 32,—

Subskription bis 31. März DM 29,—

Die Entwicklung der Hitlerbewegung war wie die der gesamten deutschen Innenpolitik im Jahre 1923 in besonders hohem Grade vom Gang der Außenpolitik bestimmt. Die Besetzung des Ruhrgebietes durch französisch-belgische Truppen führte zu einem verzweifelten nationalen Aufbäumen gegen diese Vergewaltigung, durch die die Geldentwertung zur vollen Katastrophe getrieben wurde.

W. Tiede

ersch. im Mai

Im Feuersturm letzter Kriegsjahre

Ca. 550 S., viele Bilder, Dokumente u. Karten

DM 37,—

II. SS-Panzerkorps mit 9. u. 10. SS-Division „Hohenstaufen“ und „Frundsberg“. Wo immer die Gefahr am größten war, wurden sie in Eilmärschen herangeführt und in die Schlachten geworfen. Sie zerbrachen den tödlichen Ring um die 1. Panzerarmee des Heeres an der Ostfront; sie kämpften in der Normandie, mit den Resten noch in Arnheim, siegend über die englische Luftlande-Division; bei der Ardennenoffensive und in Ungarn. Vor der Geschichte, wie sie hier aufgezeichnet und belegt ist, zerflattern die Lügen über die Waffen-SS.

Historische Tondokumente

lieferbar

30-cm-Langspielplatten zu je DM 25,—

Der Reichsarbeitsdienst 2 Platten Nr. 375 und 376

Inhalt: Märsche und Lieder — Ansprachen von Konstantin Hierl und Adolf Hitler — Ehrentag des Reichsarbeitsdienstes — Marsch der Musikzüge durch Nürnberg — Lagerzapfenstreich.

Weihnachtsansprache von Rudolf Heß 1936 1 Platte Nr. 377

Ein Zeitdokument von besonderer Eindringlichkeit angesichts des Martyriums in Spandau: Rudolf Heß' Ansprache an die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer 1936 in der Originalaufnahme des Reichsrundfunks umrahmt von Chorälen und Glockengeläut des Berliner Doms, der Marienkirche zu Danzig und des Salzburger Doms.

Laßt Heß frei!

lieferbar

Preis DM 22,—

Diese 30-cm-Langspielplatte (45 Min.) enthält Originalausschnitte der Großkundgebung am 1. 12. 1974 in Bonn, durchgeführt von der „Hilfsgemeinschaft Freiheit für Rudolf Heß“ mit den Ansprachen des Vorsitzenden der HFRH, Bundesjustizminister a. D. Dr. Ewald Bucher und des Sohnes von Rudolf Heß u. a. m.

Lippoldsberger Dichtertag

Samstag, den 28. Juni 1975

20.00 Uhr

Der Erzähler Hans Grimm

Dr. Wernt Grimm spricht zu den
Novellen und Erzählungen
Dr. Holle Grimm liest die Novelle
Der Kornische Mord

Sonntag, den 29. Juni 1975

11.30 — 12.45

Der verkannte Hans Grimm

Zum 100. Geburtstag des Dichters
spricht Professor Dr. Klaus von Delft
(von der Universität Bloemfontein/Südafrika)

15.00 — 17.30

Dichter lesen auf dem Klosterhof aus eigenen Werken
Paul Alverdes Siegfried Bokelmann
Erich Kern Gerhard Schumann
Konrad Windisch Heinrich Zillich

Verein Europäisches Jugendheim Lippoldsberg e. V.

Zur **Jahreshauptversammlung** am Sonntag, dem 29. Juni 1975, um 10.00 Uhr im Saal (Refektorium) des Klosterhauses sind die Mitglieder und jeder Teilnehmer des Dichtertages herzlich eingeladen.

Zimmerbestellungen bin ich bereit zu übernehmen, **nur bei schriftlicher** Anmeldung (nicht telefonisch!), genauer Angabe der Daten und ob Anreise mit Auto oder Bahn erfolgt und Einsendung einer **adressierten und frankierten** Antwortkarte, die erst Mitte Juni zurückgesandt werden kann. Dr. Holle Grimm

Für Zusendung von Zeitungsausschnitten über den 100. Geburtstag Hans Grimms wären wir dankbar.

Konrad Windisch

Der Senkrechtstarter

80 S., Offenhausener Reihe, brosch., **DM 6,—**

Kurzgeschichten, u. a. „Die Hetzrede“, vorgetragen beim Lippoldsberger Dichtertag 1974.

lieferbar

Siegfried Bokelmann

Bladen — Biller — Balladen

Plattdeutsche Gedichte, Geschichten und Balladen
144 S., Leinen

lieferbar

DM 15,80

Vollendet wird hier das Plattdeutsche zum Klingen gebracht: Schlicht die Handlung, in treffender Form die Aussage und bildhaft die Sprache. Aus diesem Buch wird Siegfried Bokelmann am Lippoldsberger Dichtertag, 29. VI. 75, lesen.

Fromm

22.5.1967

Lieber Volkmar,

seit den Zeiten des Akademischen Gemeinschaftsverlags habe ich Dir nicht so oft geschrieben wie jetzt nach Pfingsten. Das ist auch ein Zeichen dafür, wie das durch Dich geschaffene Gedenkmal auf mich wirkte. Nun ist es freilich so, daß jeder, der etwas leistet, zu weiteren Leistungen genötigt wird. 16 Jahre lang war mein "Klingsor" weitaus die beste deutsche Kulturzeitschrift Süd-Steuropas. Aber wie ermöglichte ich ihr Erscheinen? Indem ich kein Honorar empfang, abgesehen von den letzten Jahren, als Markus Eigentümer war, einige lächerliche Beträge; indem ich neben der Redaktion die Verwaltung machte, fürs Inkasso sorgte und mit Maria sogar jede einzelne Nummer, die den Abonnenten zuging, verpackte, beschriftete, frankierte und dann den Wust von vielen Hunderten von Heften im Fiaker zu Post brachte, allmonatlich, durch viele Jahre. Der Gewinn der ersten 10 Jahre - während derer ich keinen Bani Gehalt bekam - betrug, ungerechnet, DM 160.- Wir versoffen sie in einer Nacht, meine Mitarbeiter und ich. So fürs Allgemeine zu arbeiten, ist mir natürlich, wie es allen Sachsen einst war. Aber diese auch Dich zierende Tugend führt dazu, daß man immer mehr dergleichen Leistungen hervorbringen muß. Und da dies Dich nicht ausschließt, übergebe ich Dir hier einen Briefwechsel mit unserem letzten Kulturreferenten, den ich in den Sattel hob und der Plesch seine Mitarbeit hinwarf wie andere auch. Schuster hat allerlei getan. Ich mag ihn, und die Sache, die seine Korrespondenz mit mir betrifft, ist - schlicht gesagt -

eine sächsische Schande.

Beim Empfang in Dinkelsbühl, als ich mit Minister Figgen in einem kurzen Gespräch sofort Kontakt fand, wollte ich auf diese Dinge hinlenken, als Plesch plötzlich hinzutrat, ihn mir entführte. Das geschah in seiner büffligen Art. Ich spürte, er wollte ein Gespräch zwischen dem Minister und mir verhindern. Aus demselben Grund setzte er beim Mittagessen nicht mich, was mir zustand, an den Tisch mit dem Minister sondern Maria, was mit er mich zugleich gesellschaftlich nicht deklassierte. Ich durchschaue diese Mätzchen längst. Und was Dir Maria hierüber sagen kann, höre Dir aus ihrem Mund an.

Aber das Thema, das Schuster anschlug, ist wichtig. Wir Sachsen können nicht weiter als die einzige ostdeutsche Gruppe unsere geistigen Köpfe brutal übersehen, weil an unserer Spitze ein ungeistiger Mensch steht.

Überall haben wir noch Achtung. Allein wegen der schöpferischen Kräfte, die wir auch heute noch besitzen. Aber wenn man die wie eine Belanglosigkeit behandelt, sind wir in wenigen Jahren erledigt. Es gab ja nie zuvor an unserer Spitze eine solche Primitivität wie heute!

Nun weißt Du auch, was ich Dir zumute: setze mit der Dir eigenen Tatkraft durch, was Schuster und ich in den beigelegten Briefen, die ich zurück-erbitte, für nötig halten. Du mußt Kulturreferent werden!

Sei begrüßt mit Inge von Maria
und Deinem

i k g s

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Hirschanger 1

8130 Starnberg am See

Tel. 081 51 / 34 71

Postscheck München

(BLZ 700 100 80) 267 26-800

21.6.1986

Fromm



Lieber Volki,

daß es zwischen Bergel und mir zu einem Zerwürfnis kam, wissen manche unserer Landsleute. Ich sprach außer mit Hartl, mit keinem darüber. Doch dann schien es mir doch nötig, wenigstens Mieß aufzuklären und zwar, als ich vor etwa zwei Monaten erst erfuhr, daß ^{Bergel} mit Mieß Mitherausgeber der 4. ^Wiederauflage unseres Buch "Wir Siebenbürger" sei. Da schickte ich Mieß den hier abge-lichtet beigelegten Brief, den ich schon vorher zu Papier gebracht und et-lichemal überarbeitet hatte. Er schildert, wie Bergel sich gegen mich be-nommen hat. Du wirst staunen, wessen er fähig ist, und daß er in einen Lobaufsatz von Mieß zu seinem 60. Geburtstag, ohne Mieß davon etwas zu sa-gen, eine Fülle des Selbstlobes einsetzte, ist kaum jemals im literarischen Betrieb geschehen. Jeder Setzer merkte es.

Lies das, bitte, und schicke es mir bald zurück. Ich habe nur ein einziges Stück des Briefes.

Seltsam ist es, daß ich, der Mieß voll Vertrauen diesen Bergel enthüllen-

Nun!
den Brief schrieb, nachdem ich die schlimme "Neuaufgabe" unseres Buches von Mieß empfang, ~~jetzt~~ auch an ihm Kritik üben muß. Natürlich spricht man über das Buch jetzt allerlei, und es müssen die Ohren von Mieß gedulgen haben, denn, ohne daß ich mich darum bemühte, erfahre ich, wie Landleute Mieß beurteilen. Seine Freundlichkeit, seine kunsthistorische Begabung, weniger seine lyrische, seine verlegerische Regsamkeit anerkennt man, aber stets, wo es dabei um Geschäfte geht, verurteilt man seinen Geiz. Aber Geiz bringt nicht immer, doch oft Geld. Mieß soll einige Häuser besitzen, sein Wohnhaus in Innsbruck kenne ich; es ist ein Villa, geräumig, in einem großen Garten. Aber er hat noch ein Zinshaus in Innsbruck und in Italien einen Feriensitz. Eines Tags schrieb er mir, für DM 30.000 lege er meinen Roman "Zwischen Grenzen und Zeiten" ^{an!} kurz nachher teilte er mir mit, mit dieser Summe könne er es nicht machen.

Maria und ich freuen uns, daß du Dich im Siebenbürgerheim in Rimsting wohl fühlst.

Sei von uns begrüßt! Dein

NB. Zu meinem Brief über Bergel sagte Mieß mir telefonisch, er habe ihn stark beeindruckt. Als er mir am Pfingstmontag den Band brachte, vermied er, den Brief zu erwähnen, seine Frau aber sagte mir. "Wir sind hinsichtlich Bergel ganz Ihrer Meinung".

Kurze